

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Adlig, Bernsdorf, Nüsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienan, Neudorf, Ortmannsdorf, Müllen St. Nicola, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermüllen, Subschnappel und Tirsheim

Amtsblatt für das **Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein**

Älteste Zeitung im **Amtsgerichtsbezirk**
69. Jahrgang.

Nr. 47.

Hauptausgabe
im Amtsgerichtsbezirk.

Mittwoch, den 26. Februar

Verbreitetste Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk.

1919.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 3 RM. durch die Post bezogen 3 RM. 42 Pfg. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle, Wilhelm Ebert-Strasse 5b, alle Postanstalten Postboten, sowie die Kundträger entgegen. — Inserate werden die Anzeigensätze mit 25, für auswärtige Besteller mit 30 Pfg. berechnet. — Restlosverkauf 60 Pfg. — Telegramm-Adresse: Tageblatt. — Im amtlichen Teile sollte die zweispaltige Seite 75 Pfg., für Kundträge 90 Pfg. — Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Lichtenstein.

Mudeln, Lebensmittelkarte A, Abschnitt C, 60 Gramm 11 Pfg.

Beluschnen, 60 Gramm 9 Pfg.

Gerstenmehl für Kinder von 1 bis 2 Jahren, Kindernährmittelskarte C, Abschn. 3, 1 Pfund 80 Pfg., für Kinder von 2 bis 4 Jahren 1/2 Pfund 40 Pfg. und 1 Packchen Milchzucker 40 Pfg. in der Milchbüchse, Mittwoch von 1/2 bis 5 Uhr.

Seefisch-Verkauf in Callberg

Mittwoch, den 26. Februar.

Schellfisch 1/2 Pfund 50 Pfg., Scholle 1/2 Pfund 75 Pfg. — L.-M.-R. A. Nr. 901 bis 1100 vormittags 8 bis 9 Uhr, Nr. 1101 bis 1400 vormittags 9 bis 10 Uhr, Nr. 1401 bis 1600 vormittags 10 bis 11 Uhr, Nr. 1601 bis 1800 vormittags 11 bis 12 Uhr.

Syrup-Verkauf

im Konsum- und Wirtschaftsverein **Mittwoch, den 26. Februar.**
200 Gramm für 25 Pfg. — Lebensmittelkarte B — Marke 27.

Graupen-Verkauf.

Donnerstag, den 27. Februar.

1/2 Pfund für 12 Pfg. — Lebensmittelkarte A, Marke B 2.
Nr. 1 bis 600 vormittags 8 bis 9 Uhr, Nr. 601 bis 1200 vormittags 9 bis 10 Uhr, Nr. 1201 bis 1800 vormittags 10 bis 11 Uhr, Nr. 1801 bis 2400 vormittags 11 bis 12 Uhr, Nr. 2401 bis Schluß mittags 12 bis 1 Uhr.
Donnerstag, den 27. Februar, nachm. 2—5 Uhr
Rohrüben 10 Pfund 90 Pfg.,
Möhren 10 Pfund 100 Pfg.

Der Ortsernährungsausschuß für Callberg.

Kurze wichtige Nachrichten.

* Namens der in den Deutschen Volksräten der Provinz Posen zusammengeschlossenen 800.000 Deutschen ist eine Kundgebung an die Nationalversammlung, an den Präsidenten des Reichsministeriums und an die Waffenstillstandskommission gerichtet worden, in der gegen die Vergewaltigung der Ostmarken Deutschen durch die Entente flammender Protest erhoben wird.

* Der landwirtschaftliche Klub für Prag und Vororte hat einen Aufruf erlassen, der in einer Art von zehn Geboten den Boykott über alle Deutschen in der tschechischen Republik ausspricht. Der Aufruf richtet an die tschechischen Frauen insbesondere die Mahnung, sofort mit der Durchführung dieser Vorschriften zum Nutzen der tschechischen Gesamtheit zu beginnen.

* In einer Versammlung der Bergleute des mitteldeutschen Braunkohlgebietes, die in Halle stattfand, wurde trotz des Einspruches der Vertreter des Reichs- und Meißener Bezirkes der allgemeine Streik beschlossen. Die Arbeitseinstellung erfolgte Montag abend. Die Beamten sind in einen Gegenstreik als Protest eingetreten. Dieser Streik bedeutet eine neue schwere Belastung unseres Wirtschaftslebens. Auf Befehl der Reichsregierung wurde der Bevollmächtigte des Kaiserlichen Soldatenrates, Leutnant Jerschland, als Spion verhaftet.

* Aus Anlaß der Vorgänge in München beabsichtigen die Berliner Spartakisten, einen Generalstreik in Groß-Berlin in Szene zu setzen. Die Aufforderung hierzu war an die Arbeiter für den gestrigen Montag ergangen. Wie wir hören, ist jedoch in keinem Betrieb Groß-Berlins die Arbeit eingestellt worden.

* Die bayerischen Garnisonen mit Ausnahme von München und Nürnberg haben sich gegen die Münchener Räterepublik erklärt.

* Das erzbischöfliche Palais in München wurde vollständig ausgeraubt.

* Am Bochumer Bezirk ist die Streikbewegung erloschen, in Düsseldorf wurden die Stadtverordnetenwahlen durch Spartakisten verhindert.

Das Reichswehrgesetz.

Weimar, 24. Febr. Der Entwurf d. Reichswehrgesetzes, der die Nationalversammlung am Montag beschließt, hat folgenden Wortlaut:

§ 1: Der Reichspräsident wird ermächtigt, das bestehende Heer aufzulösen und eine vorläufige Reichswehr zu bilden, die bis zur Schaffung der neuen Reichsgesetzlich zu ordnenden Wehrmacht die Reichsgrenzen schützt, den Anordnungen der Reichsregierung Gehorsam verschafft und die Ruhe und Ordnung im Innern aufrechterhält.

§ 2: Die Reichswehr soll auf vollstämmlicher Grundlage unter Zusammenfassung bereits bestehender Freiwilligenverbände und durch Anwerbung von Freiwilligen in Stärke von etwa 150.000 bis 200.000 Mann ausschließlich der Offiziere, Unteroffiziere und Beamten aufgebaut werden. Bereits bestehende Volkswehren und ähnliche Verbände können ihr angegliedert werden. Offiziere und Unteroffiziere aller Art und das Beamtenpersonal des bestehenden Heeres sowie dessen Einrichtungen und Behörden können in die Reichswehr übernommen werden.

§ 3: Die Angehörigen der Reichswehr gelten für die Dauer ihrer Zugehörigkeit als Heeresangehörige im Sinne der reichsgesetzlichen Vorschriften.

§ 4: Gegen dieses Gesetz kommt in Bayern nach der näheren Bestimmung des Bundesvertrages vom 29. November 1870 Nr. III § 5, in Württemberg nach näherer Bestimmung die Militärkonvention vom 21. bis 25. November 1870 zur Anwendung.

In der Begründung heißt es: Da das Friedensheer noch von der Zukunft und der Reichsverfassung abhängig ist, so soll für die Uebergangszeit ein Freiwilligenverband als Reichsheer geschaffen werden. Da eine Einziehung infolge der technischen Schwierigkeiten und des Fehlens von Mitteln, sie durchzuführen, nicht durchführbar ist, so soll die Ergänzung der Reichswehr auf folgendem Wege bewerkstelligt werden:

1. Es sollen die jetzt bestehenden Freiwilligenverbände in die Reichswehr aufgenommen werden und zu einheitlich organisierten Truppenkörpern zusammengefaßt werden. Ebenso sollen die auf Grund des Gesetzes vom 12. Dezember 1918 gebildeten Volkswehren ihr angegliedert werden.

2. Sollen die noch vorhandenen verfügbaren Verbände des alten Heeres und der Marine für sie verwendet werden. Ferner soll eine allmähliche Eingliederung der im Heimat- und Grenzschutz Ost stehenden Verbände in die Reichswehr stattfinden.

3. Soll durch geeignete, den Dienststellen der alten Armee zugeteilte Werbestellen versucht werden, Freiwillige im Alter von 20 bis 35 Jahren anzuzuworben und so die schon bestehenden Freiwilligenverbände aufzufüllen. Die Bezirke ohne Freiwilligenverbände sollen eigene Reichswehrverbände aufstellen.

Der Eintritt von Offizieren und Unteroffizieren erfolgt durch freiwillige Meldung oder Kommandierung seitens der aufzustellenden Behörden. Die Führerstellen-Befehlung unterliegt der Bestätigung des Kriegsministers. Die Gliederung der Reichswehr soll so erfolgen, daß jeder Corpsbezirk eine Reichswehr-Brigade aufzustellen hat, die nach der zugehörigen Provinz benannt wird, z. B. Reichswehrbrigade Pommern. Die Brigaden werden in Reichswehrcorps zusammengefaßt und unterstehen dem Reichswehrcorpskommando. Die Dienststellen der alten Armee werden mit der Bildung der Reichswehr befreit. Die Systemlosigkeit des bisher üblichen Verwehrens soll durch das Vorausgeschickte beseitigt werden.

Für den inneren Ausbau sind die Entwürfe bereits vorbereitet. Sie sind den Anforderungen der Gegenwart angepaßt. Die reichen Kriegserfahrungen der alten Armee sind dabei benutzt worden. Als selbstverständlich gilt, daß strenge Manneszucht gepaart mit freiwilliger Unterordnung ein Hauptgrundsatz ist. Die durch die Finanzlage überall notwendige äußerste Sparlichkeit muß auch für die Reichswehr gelten, doch darf dieser selbstverständliche Grundsatz nicht die Grenzen des Notwendigen beeinträchtigen. Deshalb

ist eine kräftige und zuskömmliche Verpflegung und ausreichende Befoldung notwendig.

Die Vorbedingung für die Schaffung der Reichswehr liegt in der Bereitwilligkeit der erforderlichen Männer. Eine entsprechende Werbekunst muß das Volksgewissen wecken. Die Werbung soll unverzüglich einsetzen. Ueberwacht wird die Reichswehr durch den Reichswehrminister durch Besichtigungen. Die Schaffung der Reichswehr soll durch einen Aufruf in folgendem Sinne bekannt gemacht werden:

„Für Abwehr des unsere Grenzen bedrohenden Bolschewismus und zur Herstellung und Wahrung eines Rechtszustandes im Innern bedarf die Reichsregierung einer verwendungsfähigen bewaffneten Macht. Die bisher für Grenz- und Heimatdienst gebildeten Freiwilligenverbände und Volkswehren genügen nicht für die mannigfaltigen schweren Aufgaben die zu lösen sind. Die Reichsregierung hat sich daher entschlossen, für die Uebergangszeit und bis zur Schaffung des neuen in der Reichsverfassung geplanten Wehrgesetzes ein Volksheer zu bilden, das den Namen Reichswehr führen soll, während die alte Armee aufgelöst wird. Die Reichswehr wird gebildet 1. durch Zusammenfassung jetzt schon bestehender Freiwilligenverbände und Volkswehren zu einem einheitlichen Ganzen, 2. durch weitere Anwerbung von Freiwilligen, namentlich von denjenigen Corpsbezirken, die sich bisher an der Aufstellung von Freiwilligenverbänden nicht oder kaum beteiligt haben.“

Die endgültige Reichsverfassung.

Weimar, 24. Februar.

Am Montag hat in der Nationalversammlung der Reichsminister des Innern Dr. Preuß seine Einleitungsrede zur Verfassung gehalten. Wenn leider in der Nationalversammlung sowohl, wie in den weitesten Schichten des Volkes der große Schwung fehlt, der diese bedeutende, unsere staatliche Zukunft festlegende Angelegenheit trägt, so ist doch darin, daß das Verfassungswerk in einem Umfange von 118 Artikeln in wenigen Tagen die Vertretung der Einzelstaaten durchlaufen und in allem Wesentlichen deren Zustimmung gefunden hat, eine starke politische Erkenntnis und vor allem das Bedürfnis nach politischer Einigkeit zu erblicken. Der Reichsminister des Innern, Dr. Preuß legte den Entwurf in dessen Bedankensentwürfen und Ergebnissen eingehend dar.

Er beginnt mit dem Satz: „Das deutsche Volk, geeint in seinen Stimmen und von dem Willen befeuert, sein Reich auf der Grundlage der Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuern und zu festigen, den inneren und äußeren Frieden zu sichern und den sozialen Fortschritt zu fördern, hat sich eine freistaatliche Verfassung gegeben.“

Der Entwurf zeigt trotz des partikularischen Verlaufs der Revolution erhebliche Fortschritte in der Richtung auf den Einheitsstaat. Da ist zunächst hervorzuheben, daß der Träger der Souveränität das geeinte deutsche Volk ist und nicht mehr die Gemeinschaft von 2 Tausend Bundesfürsten. Eindringlich wird

auf die Vereinheitlichung wirken, daß in den Einzelstaaten die Volksvertretungen nach dem gleichen auf breiter Grundlage aufgebautem Wahlrecht zu wählen sind. Zentralisierend wird es ferner wirken, daß die Reichsregierung gegen früher jetzt lediglich vom Reichstage und in ihren Maßnahmen nicht mehr von der preussischen Regemontalstimme im Bundesrat abhängig ist. Die Reichskompetenz ist erheblich erweitert worden, vor allem auch hinsichtlich der Sozialisierung des Wohnungs- und Siedelungswesens. Ausschließlich Sache des Reichs wird die auswärtige Politik sein, da das Gesandtschaftsrecht der Einzelstaaten gefallen ist. Beim Militärwesen und Lehrwesen hat man den süddeutschen Staaten einige ihrer Reservatrechte gelassen. Die Vereinheitlichung ist hier zunächst als Programm ausgesprochen worden. Eine starke Demokratie läßt erhoffen, daß dieses Programm rasch zur Durchführung gebracht werden wird. Die mögliche Ausgleichung der einzelnen Gliedstaaten in territorialer Beziehung herbeizuführen, empfiehlt der Entwurf aus der Erkenntnis heraus, daß eine geordnete Regierung Deutschlands nur möglich ist, wenn weder ein überragender deutscher Großstaat, noch auch zahlreiche Zwerggebilde von Staaten vorhanden sind.

Die Reichsgewalt soll ferner auf dem Boden der Demokratie organisiert sein und gehoben werden die Rechte des Reichstages. Der Reichsrat, der als Vertretung der föderativen Interessen gedacht ist, ist nicht gleichberechtigter gesetzgebender Körper, sondern auf die Mitwirkung bei der gesetzgeberischen Initiative der Reichsregierung und auf ein Einspruchsrecht gegenüber den Beschlüssen des Reichstages beschränkt. Die Autorität des Reichspräsidenten soll vom ganzen Volke getragen sein. Der Reichspräsident wird auf 7 Jahre vom ganzen Volke gewählt. Die Reichsregierung ist im Gegensatz zum bisherigen Recht vollständig organisiert, ohne daß eine Abstimmung durch Reichstagsbeschlüsse vorgeschrieben ist.

Mancherlei interessante Bestimmungen über die Grundrechte der Deutschen, über Verfassungs- und Reichsgarantien usw. hat die Rede des Reichsministers Dr. Preuß einbezogen müssen. Die Grundgedanken liegen in der vorstehenden Ausführung verankert. Was der neue Entwurf will und was er gegenüber der ersten Verfassung nicht verleugnet hat, ist die Aufrollung des Problems des Einheitsstaats und der feste Wille, zum Ziele den gangbaren Weg zu finden.

Der Mordanschlag auf Auer.

In München ist wieder vollkommene Ruhe eingetreten; vorläufig regiert der Zentralrat die bayerische Republik. Um eine Gegenrevolution zu verhindern, wurden eine Anzahl Bürger als Geiseln festgenommen.

Der Mordanschlag auf Auer.

München, 24. Februar. Das Attentat auf Auer ist von dem ganz unedelmütigen und spartakistischen Einfluß stehenden sogenannten revolutionären Arbeitererrat verübt worden. Der Täter ist dessen Mitglied, ein Metzger Alois Lindner. Er brüht sich allenthalben mit seiner Tat. Trotzdem ist er in Freiheit; niemand denkt daran, ihn festzunehmen. Während der Tat waren die ganzen Tribünen von Mitgliedern und Anhängern des revolutionären Arbeiterrates besetzt, die mit Handgranaten und Revolver bewaffnet waren. Der Vorsitzende des Arbeiterrates, Hagemeyer, rief nach dem Schießen von der Tribüne herunter: Das ist die Rache des Proletariats. Der Sanitäter der republikanischen Schutztruppe erklärte dem in seinem Blute liegenden Auer: Verdient hast Du es nicht, daß ich Dir helfe, ich tue es nur als Mensch. Als Auer um einen Kognak bat, lehnte der Sanitäter das mit den Worten ab: Du gehst ja doch gleich drauf. Der revolutionäre Arbeitererrat, die Hauptkäfte Eisners, war durch den Einfluß der Anar-

chisten Pandauer, Lebir und Mühsam bedeutend radikalisiert worden.

München, 24. Februar. Der Zentralrat ordnete für den Festtagstag Eisners, den 26. Februar, vollkommene Arbeitsruhe, Beflagung der Häuser u. feierliches Geläut aller Kirchenglocken an.

Karlsruhe, 24. Februar. Der gesamte Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverkehr mit Mannheim ist seit Sonnabend unterbrochen, da das dortige Telegraphenamt von Spartakisten besetzt ist. Die Regierung hat seit vorgestern keine Nachrichten aus Mannheim erhalten. Bisher ist bekannt, daß vom Balkon der Festhalle aus die badische Räterpublik ausgerufen wurde. Ein Mehrheitssozialist, ein Unabhängiger und ein Kommunist erklärten ihr Einverständnis zu der Ausrufung der neuen Regierung und forderten die Menge zur Zustimmung auf. Nach dieser Kundgebung zog ein Teil der Menge u. a. nach dem Gebäude der Mehrheitssozialisten, der „Mannheimer Volkstimme“. Es kam zu schweren Kämpfen. Die Spartakisten haben die Automobilwerke von Benz geplündert und sich der Automobile bemächtigt.

Karlsruhe, 24. Februar. Die Mannheimer Sozialdemokraten lehnten den Vorschlag, eine Regierung zu bilden, in der zu einem Drittel Unabhängige, zu einem Drittel die Mehrheitssozialisten und zu einem Drittel die Spartakisten vertreten sind, ab und erklärten, unter allen Umständen hinter der jetzigen Regierung Badens zu stehen.

Deutsches Reich.

Dresden. (Eröffnung der sächsischen Volkstammer) Am heutigen Dienstag tritt die sächsische Volkstammer zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Ansprache des Volksbeauftragten Dr. Gradnauer für das Komiteeministerium; 2. Übernahme des Vorsitzes durch den Alterspräsidenten (Abg. Demmler); 3. Feststellung der Beschlussfähigkeit der Volkstammer; 4. Wahl des Kammerpräsidenten; 5. Beschlussfassung über eine vorläufige Geschäftsordnung. — Die Forderung der Deutschen Volkspartei wird zwei Interpellationen einbringen über die wendische Frage und über den deutsch-tschechischen Wirtschaftsvertrag.

Berlin. (Die Tragwürdigkeit des Völkerbundes.) Das „Berliner Tagblatt“ glaubt, die amerikanische Volksvertretung werde den Eintritt zum Völkerbund ablehnen, da dieser in seiner jetzigen Form einer Festlegung Amerikas an Frankreichs Politik und der Aufgabe der bisherigen starken Stellung im Völkerbund bedeute. Die Zentralmächte seien bereit, sofort dem Völkerbund beizutreten. Schließt man sie aus, so verbünden sie sich enger untereinander und mit Russland. Dann entständen zwei Völkerbünde mit gewaltig gesteigerter Kriegsgefahr.

(Tschechowien unter französischer Aufsicht.) General Fellek, der Generalkommandant von Prag, ist in Prag eingetroffen und zum Generalstab der tschechischen Armee ernannt worden. Das Organ der „Kamatsch“, „Kestř Svoboda“ erklärt, damit sei Böhmen unter Kontrolle des Verbandes gestellt worden; denn die Ernennung Felleks habe einen politischen Charakter. Die tschechische Politik stünde vor einem neuen Knäuel. (Des Rätsels Lösung ist die, daß Frankreich den österreichisch-ungarischen Staat wieder zusammenheften und deswegen die Tschechen an die Leine zu nehmen beabsichtigt. D. Schr.)

(Unter der harten Hand der Franzosen.) In welcher widerrechtlichen Weise die Franzosen die Deutschen im besetzten Elsaß-Lothringen behandeln, geht aus folgendem Bericht eines einwandernden Zeugen hervor: Die 41. Arbeiterkompanie in Dammertich ist 425 Mann stark und besteht nur aus

Deutschen. Täglich werden ihr neue, meist nach dem Elsaß entlassene altdeutsche Decreesangehörige zugewiesen. Die Arbeiterkompanie 41 wird vom französischer aktiven Infanterie-Regiment 41 bewacht und hatte Bahnbauten auszuführen. Die Bahnlinie Belfort-Dammertich-Mühlhausen, die von der Kompanie fertiggestellt wurde, ist bereits in Betrieb genommen. Die Arbeiterkompanie erhält wöchentlich nur einmal Fleisch, und zwar wird dann für sämtliche Mannschaften nur ein halber Esel ausgegeben. An den übrigen Tagen wird nur Reis und Wasser verabfolgt. Ein Verkehr der Gefangenen mit der Zivilbevölkerung ist auf das strengste unterjagt. Zuwiderhandlungen werden mit zehn Jahren Gefängnis und Unterbringung der Angehörigen nach dem Innern Frankreichs bestraft. Elsaß-Lothringische Flüchtlinge die aus Frankreich nach ihrer Heimat zurückkehren wollen, müssen, die vom Militär errichteten Baracken und Unterstände bei Dammertich und Gotteskhal beziehen. Sie sind sämtlich aufs äußerste erbittert gegen die Franzosen, die sich um ihre Notlage nicht kümmern.

(Zum Schaden der Spott.) Der bekannte französische Politiker Jean Debré schreibt: Nichts zeigt besser das Basallentum, in das Deutschland gegenüber der Entente geraten ist, als daß sich Scheidemann von Hoch die Erlaubnis holen mußte, um in rein deutschen, nicht besetzten Gebieten Truppen zur Niederkämpfung der spartakistischen Unruhen einzusetzen lassen zu dürfen.

(Graf Bernstorffs neuer Wirkungskreis.) Graf Bernstorff ist nach seiner Rückkehr von Konstantinopel damit beschäftigt worden, alles Material für die Friedenskonferenz zu sammeln und zu sondieren. Er wird von der nächsten Woche an das neue Bureau, das in der Behrenstraße als Zweigbüro des Auswärtigen Amtes eröffnet wird, führen. Seine Funktionen wird darin bestehen, Friedensverhandlungen vorzubereiten und zu organisieren. Die deutschen Friedensdelegierten werden vom Kabinett ernannt werden. Graf Bernstorff wird als Vermittler zwischen ihnen und den Autoritäten fungieren. Den früheren Vorsitzenden der K. G. G., Frischa, hat das Auswärtige Amt mit übernommen. Er wird für die technische Leitung des Bureaus verantwortlich sein.

(Vorfrieden in Sicht?) Zwischen Clemenceau, Wilson, Balkovs und House fanden Besprechungen statt, welche darauf abzielten, so rasch wie möglich zu Friedenspräliminarien zu gelangen. Die innere Lage Deutschlands wurde dabei sorgfältig geprüft. Man beschäftigte sich vor allem mit der Sicherheit Frankreichs als dem neuen Nachbarn Deutschlands und mit derjenigen der Alliierten und faßte die Lösung sehr wichtiger Fragen ins Auge. Nach dem Blatt sind die Gerüchte über eine etwaige Vernichtung der deutschen Flotte nicht ernst zu nehmen. Lehaues erklärte, daß er sich vollkommen einer solchen Vernichtung widersetzen würde. Frankreich mache Anstrengungen auf einen bedeutenden Teil der in den britischen Gewässern internierten Flotte.

(Das 4. griechische Armeekorps verläßt Deutschland.) Unter Leitung von zwei amerikanischen Offizieren hat der Abtransport der noch in Görtlich befindlichen Griechen stattgefunden. Es verließen mit Sonderzug etwa 350 Offiziere des 4. griechischen Armeekorps Görtlich. Ein Teil der Deutschen mit griechischen Offizieren verabschiedeten Frauen, denen die Erlaubnis von der griechischen Kommandantur erteilt worden war, hat sich dem Transport angeschlossen. Der Abtransport der Mannschaften hat gestern stattgefunden.

(Grauensvolle Zustände in Petersburg.) Die Massenmordrichtungen in Petersburg und Moskau haben eine grauensvolle Höhe erreicht. Im letzten Monat sind allein 800 Personen erschossen worden. Die Gefangenen wurden in Reich und Glied angefaßt u. unter Begleitung von Militärmusik von lettischen Soldaten infiltriert. Die Lage der Arbeiter in Petersburg

Wenn zwei sich lieben.

Amerikanisches Copyright by Ullstein & Co.
Roman von Hedwig Courths-Walder.

29. Nachdruck verboten
Portemorie sah mit großen Augen in die grüne Waldespracht ringsumher. Die Worte des Fürsten prägten sich ihr tief in die Seele. Nun er geredet, sah sie zu ihm auf.

„Es muß so manche Blume ungewürdigt verblühen, Durchlaucht. Alle Menschen können nicht glücklich werden.“

Er atmete tief auf.

„Warum aber gerade eine der schönsten und herrlichsten Blumen?“

„Durchlaucht“, sagte sie bittend.

Er schickte sich über die Stirn.

„Nun: rufen Sie mich wieder zur Ordnung, und gekostet folge ich Ihrem Gebot. Nur eins will ich noch aussprechen. Es könnte kommen, Fräulein Lottemarie, daß Ihnen der Aufenthalt hier unerträglich wird. Dann sagen Sie es mir ganz offen, dann helfe ich Ihnen fort auf irgendeine Weise. — Erhö Sie mir böse, daß ich dies Thema berührt?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein — nein — Sie meinen es ja gut. Und — ich habe Ihnen im stillen viel abzubitten, Durchlaucht. Ich habe Sie im Anfang verkannt. So viel Edelmann hätte ich Ihnen nicht zugetraut.“

Er machte eine abwehrende Bewegung.
„Da verkennen Sie mich erst recht. Es ist nichts dergleichen an mir.“

Mit einem warmen, lieben Blick sah sie ihn an.

„Doch, Durchlaucht, das weiß ich besser.“

Er atmete tief und schwer.

„Wenn Sie mich so ansehen, Fräulein Lottemarie, dann wäre ich vielleicht in stände, Wunderthaten zu verrichten. Aber täuschen Sie sich nicht in mir. Was Sie Edelmann nennen, ist Egoismus. Ich tue immer nur, was mir Freude macht. Und — aber reden wir nicht weiter von mir, sonst machen Sie mich verlegen wie einen Schuljungen. Aber ich frage Sie jetzt, trotz allem, noch einmal, ehe Sie Graf Günter wieder gegenübersehen — können Sie sich nicht entschließen, meine Frau zu werden? Wäre Günter frei — bei Gott — ich dachte nicht daran, Sie für mich zu eringen. Aber so — vielleicht wäre es auch für ihn gut zu wissen, daß Sie einem anderen angehören. Er würde sich dann vielleicht leichter ins Unabhängige fügen. Wollen Sie ihm nicht als meine Braut gegenübertreten?“

Lottemarie war sehr bleich geworden.

Wieder sagte sie sich, daß sie eine Törrin sei, wenn sie die Hand dieses Mannes nicht faßte, der sie auf Händen tragen würde. Aber ihr Herz kämpfte sich zusammen und das Anulet brannte auf ihrem Herzen, als sei das Metall glühend geworden.

Sie atmete tief auf und schüttelte den Kopf.

„Es kann nicht sein, Durchlaucht. Niemand kann aus seiner Haut heraus. Ich halte viel von Ihnen. Sie sind mir wirklich ein lieber Freund geworden, dem ich für vieles Gute zu danken habe. Aber Ihre Frau kann ich nicht werden. Das ist etwas Unmögliches für mich. Es tut mir so weh, Ihnen immer wieder Schmerzen bereiten zu müssen, aber Sie dürfen mir darum nicht zürnen.“

Er sah sie eine Weile schweigend an. Sie sah wunderbar schön aus mit dem sanften Glanz ihrer blühenden Augen. Es zuckte um seinen Mund wie verhaltene Erregung. Dann machte er eine hastige abwehrende Bewegung.

„Sie sollen sich meinetwegen nicht quälen. Es ist ja gar nicht so schlimm. Ich bin viel zu oberflächlich, um große Schmerzen empfinden zu können. Und wenn mir auch einmal etwas nicht nach Wunsch geht. — das ist vielleicht ganz gut. Mir ist es lieber im Leben viel zu gut erangen. Ich hatte immer nur Sonntage. Da ist ein wenig Schatten ganz heilsam. Machen Sie nicht ein so banges, ängstliches Gesicht.“

Sie fühlte sehr wohl, daß sein leichtes Ton nicht ganz echt war, daß er sie nur schonen wollte. Das übte sie sehr. Sie zwang ein Lächeln in ihr Gesicht.

„Ich wollte doch viel lieber, ich brauchte Ihnen nicht wehe zu tun“, sagte sie leise.

„Auch auf mich dürfen Sie nicht so viel Rücksicht nehmen. Meine Liebe zu Ihnen ist ein ganz eigenes

in trostlos wölkungs, Petersburg — (Nicht ge Agentur gen den M der Täter der an die Acht Sozial — Gra mes“ meld verachtet. d wurde. 15. März Schweizern nicht bis zu

* — Ne treten — der sächsis ein. Für von Intere Reich nist Hb. l. Reichenba 3,05, an Frühperfo läßt Dresl Personen; 10,25 nach Niederbob schappel v Hb. ein. Glaucha bereits ab mittelt ein Lichtenstei funden v Glaucha Glaucha Zwickau 4 — Infolg ten Frühz Jug 7584 stein-C. ung Gla nach Leip Zwickau 4

* — Ri besetzten Sonntag Sammlung Rod und Seidel, be Jahres. Abendmal lungen, i Finanzen bewegte s von Glo heizung; i Kirchengw mit der V derhericha der Heiz Zusicheru bereits e des „Vol regt Gr die Konfi verlegen, machen u der sogen

festiges ersten Ma anderen M ist ein se danken im Bild ebne hern tun, bilden. lassen. S nur noch können i Günter R her Verfel ist nich dem Land wie immer vorbereit Dalkem i Postema

„Ja, D denke Ih Ich verfid wahrhaft könnte sü für Sie.“ Es zuck den Gefä „Ritter, — er in eine

ist trostlos. Täglich sterben Hunderte. Die Bevölkerungszahl vermindert sich in erschreckender Weise. Petersburg beherbergt noch etwa 500 000 Personen.

(Auch Wichon sollte beseitigt werden.) „Erschänge Agentur“ meldet aus Paris: Die Untersuchung gegen den Attentäter auf Clemenceau hat ergeben, daß der Täter auch die Beseitigung Wichons anstrebte, der an diesem Tage im Hause Clemenceaus weilte. Acht Sozialisten sind bisher als Mitschuldige verhaftet.

(Frau Radel in der Schweiz verhaftet.) „Times“ meldet aus Selsingfors: Aus Petersburg wird berichtet, daß Frau Radel in der Schweiz verhaftet wurde. Die Bolschewisten erklären jetzt, daß sie am 15. März zehn von den in Rußland gefangenen Schweizern erschießen werden, wenn Frau Radel nicht bis zu diesem Datum freigelassen wird.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 25. Februar.

Neuer Fahrplan. Vom 24. Februar ab treten — wie gemeldet — auf verschiedenen Linien der sächsischen Staatsbahnen erneut Änderungen ein. Für unsere Leser sind folgende Änderungen von Interesse: Linie Dresden — Chemnitz — Reichenbach. Der Personenzug 1012 ab Chemnitz Hbf. bisher 2,55 nachm. verkehrt künftig bis Reichenbach 10 Min. später: ab Chemnitz Hbf. 3,05, an Reichenbach ob. Hf. 5,22 nachm. Der Frühpersonenzug 1001 Dresden — Reichenbach verläßt Dresden Hbf. schon 3,54 früh. — Der letzte Personenzug 1017 nach Dresden (ab Chemnitz Hbf. 10,25 nachm.) hält künftig auch in Frankenstein, Niederbobritzsch, Edle Krone, Hainsberg und Potschappel und trifft erst 12,43 nachts in Dresden Hbf. ein. — Der Werktagspersonenzug 1002 a ab Glauchau 5,29 vorm. nach Zwickau verkehrt künftig bereits ab St. Egidien (5,19 vorm.) und vermittelt einen guten Anschluß von Delsnitz i. E. und Lichtenstein. Neue Züge in den Nachmittagsstunden verkehren ferner an Werktagen zwischen Glauchau bezw. St. Egidien und Zwickau: ab Glauchau 3,18 nachm., an Zwickau 3,40, ab Zwickau 4,28 nachm., an St. Egidien 5,24 nachm. — Infolge der Wiedereinlegung des oben erwähnten Frühzuges auf der Hauptlinie hat ab 24. Febr. Zug 7584, Abfahrt 4,50 Uhr vorm. von Lichtenstein-E. wieder Anschluß in St. Egidien in Richtung Glauchau, sodaß die vermiste Verbindung nach Leipzig über Göhritz, Gera und Aue über Zwickau neu hergestellt ist.

Kirchgemeinde-Versammlung. Im vollbesetzten Saale der „Goldnen Sonne“ hielt am Sonntag die Kirchgemeinde ihre zehnte Jahresversammlung ab. Herr Oberpfarrer Ende, Herr Pastor Koch und die Gemeindeglieder, Fräulein Marie Seidel, berichteten über die Arbeit des vergangenen Jahres. Interessante Zahlen über Kirchen- und Abendmahlsbesuche, die vorgekommenen Amtshandlungen, die Kirchenkollekten und die kirchlichen Finanzen wurden vertragen. Die Aussprache bewegte sich um die Frage der Wiederbeschaffung von Glocken und der Erneuerung der Kirchenheizung; die Versammlung beschloß einmütig, den Kirchenvorstand und den „Rat der Kirchenfreunde“ mit der Veranstaltung einer Sammlung zur Wiederbeschaffung des Geläuts und zur Erneuerung der Heizungsanlage zu beauftragen. Namhafte Zusicherungen für den anzukommenden Stock sind bereits erfolgt. Die Bildung einer Ortsgruppe des „Volkskirchlichen Laienbundes“ wurde angeregt. Großes Interesse fand auch der Vorschlag, die Konfirmation in ein späteres Lebensalter zu verlegen, zu einer freiwilligen Angelegenheit zu machen und an den fleißigen dreijährigen Besuch der sogenannten „kirchlichen Unterredungen“ zu

binden. Nach 7 Uhr erreichte die äußerst anregende Versammlung ihr Ende.

4. Bibelvortrag in Lichtenstein. Wir werden gebeten, noch einmal darauf hinzuweisen, daß der Vortrag über „die Kultur- und persönlichkeitsbildende Kraft der Bibel“ bereits am heutigen Dienstag Abend 8 Uhr gehalten wird und daß ein reich belegter Schriftentisch die Möglichkeit (jedem Zuhörer) gibt, sich durch billigen, aber geeigneten Lesestoff auch daheim noch über biblisch-religiöse Fragen gründlich zu unterrichten.

Volkskirchlicher Laienbund. Dieser Bund für den dieser Tage durch Flugblatt und in der Kirchgemeindeversammlung geworben worden ist, will der Kirche in der jetzigen Entscheidungszeit mit Wort und Tat Hilfe leisten, damit unserem Volksleben die sittlich religiösen Grundlagen erhalten bleiben. Es wird kein Jahresbeitrag, sondern nur eine einmalige Umlage von 1 Mark erhoben. Die Empfänger des Flugblatts werden gebeten, ihre Beitrittserklärung bei Herrn Martin Fankhänel, Herrn Fritz Härtel oder auf dem Pfarramt abzugeben. Es ist leider nicht möglich, die Beitrittserklärung durch Helfer (wie auf dem Flugblatt steht) abholen zu lassen. Bei Herrn Härtel und auf dem Pfarramt können auch weitere Werbeblätter entnommen werden. Um weiteste Verbreitung des Aufrufs und um zahlreiche Beitrittserklärungen wird dringend gebeten. Es gilt die Kirche mit ihren Gütern und Kräften als einen wirksamen Bestandteil unseres Volkslebens zu erhalten.

„Das Himmelschiff.“ Die dreitägige Vorführung dieses hervorragenden Filmwerks in den „Kammerlichtspielen“ hat hier viel Anklang gefunden und vollbefriedigt dank der Qualität des Films, der vollständig neu aus der Berliner Fabrik nach hier geliefert wurde, und ferner auch der Aufmachung nach. Die einzelnen Szenen waren besonders in den Lichteffekten und Vorführung großer Massenansammlungen von Menschen und Marschbewohnern von überwältigender Wirkung. Daß die Vorführung tadellos klappierte, erhöhte die Anteilnahme der vielen Besucher, auch trotz der ganze Organisation der Unterbringung, sowie des Ein- und Austritts in den Vorführungsraum Herrn Lässig besondere Anerkennung ein, so vertiefte sich ohne Störung. Der von Erich Lässig einbrudersvoll gesprochene Prolog und die unter größeren Opfern gebotene erstklassige musikalische Ausstattung gab der Aufführung die rechte Weihe.

Eil- und Frachtladungsperre. Das Verzeichnis der von der Eierre ausgenommenen Güter ist wesentlich erweitert worden. Es umfaßt: Vieh, Lebensmittel, einschl. Futtermittel, Düngemittel, Kohlen, Holz, Briketts, Grubenholz, Sprengstoffe für Bergwerke, Seife, Schmieröl, Fett, Terpentin, Gerbstoffe, einsehl. Kisten, Felle, Säute, Leder, Zeitungspapier, Rohstoffe zur Herstellung von Zeitungspapier, Umzugsgut, leere Koffertwagen, Schrankwagen, Bestandteile für Lokomotiven, Tender und Eisenbahnwagen, leere und beladene Kessel und Dampfkessel, Säuren einsehl. der leeren Behälter, Militärgut und Privatgut für die Militärverwaltung. Weitere Ausnahmen unterliegen im deutschen Verkehr der Genehmigung des Wagenbureaus und im Auslandsverkehr der des Verkehrs-Bureaus der Generaldirektion der Staatsbahnen.

Der Stickstoffmangel der Landwirtschaft. Die Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft hat in einem Telegramm an die Deutsche Nationalversammlung und die Reichsregierung auf die Gefahr hingewiesen, die für die deutsche Volksernährung, insbesondere die Versorgung der Weltbevölkerung, dadurch entsteht, daß die inländische Erzeugung von Stickstoffdüngemitteln infolge ungenügender Arbeitsleistung zur Zeit fast ganz stockt.

Der Mangel an Stickstoff bedroht die landwirtschaftliche Produktion derart, daß ein Rückgang der Bodenerträge um 50 Prozent und damit eine Hungersnot im nächsten Jahre unausbleiblich ist, falls sich im Laufe der nächsten Wochen bis zur Frühlingsbestellung hinreichende Stickstoffmengen zur Verfügung gestellt werden. Die deutsche Landwirtschaft muß jetzt Verantwortung für die drohende Katastrophe ablehnen.

Zur Kartoffelabgabe gehen uns noch fortgesetzt Zuschriften aus dem Leserkreise zu, deren Abdruck uns der anhaltende Mangel an Raum verbietet. Uebrigens hat es keinen Zweck, den Kommunalverband in dieser Frage anzugreifen, da das Wirtschaftsministerium den Antrag von der Enteignung der 50 Pfund Kartoffeln bei denjenigen, die sich auf Karte C/C eingebekkt haben, abzusehen, ausdrücklich abgelehnt hat. So bedauerlich die Abgabe für jeden Haushalt auch ist, man muß zugeben, daß die Ursachen hierfür tiefer liegen. Die von den Polen besetzten Gebiete, die vor allem Sachsen mit Kartoffeln beliefert haben, lassen uns im Stich, und es liegt leider nicht in unserer Macht, die Erfüllung ihrer Verpflichtungen zu erzwingen. So bleibt uns weiter nichts übrig, als den Schmachtriemen noch enger anzuziehen, bis uns — hoffentlich recht bald — ausländische Lebensmittel erreichen.

Neue Lohnforderungen der Bergarbeiter. Nachdem durch Vereinbarung der Bezirksleitungen der Bergarbeiterverbände des Zwickauer und des Lugau-Delsnitzer Reviers mit dem bergbaulichen Verein dieser Reviere die Löhne der Bergarbeiter mit Wirkung vom 1. v. M. erhöht worden waren, ist die Bezirksleitung des deutschen Bergarbeiterverbandes abermals wegen einer Lohnerhöhung vorstellig geworden. Zum Ausgleich dieser neuen Lohndifferenzen soll am 9. März in Lichtenstein eine Konferenz der Werksdirektoren dieser Reviere mit den Bergarbeiteraussschüssen abgehalten werden. „Zw. Tgbl.“

Breitenhof. (Wegen Schmuggels) wurde auf dem hiesigen Bahnhof ein 48jähriger Ziegelträger aus Trankfeßen bei Platten festgenommen, der in Sachen 800 Zigarren, 2700 Zigaretten und 13 Pakete Labak aufgekauft hatte, die er nach Böhmen zu Schmuggeln versuchte. Die Waren verfielen der Einziehung.

Großfen. (Selbstdiebstahl.) Aus einer im ersten Stockwerke gelegenen Schlafstube sind dem Fabrikarbeiter Emil Martin vorige Woche 1500 Mark Geld, das in einer verschlossenen Kiste lag, sowie Schmuckgegenstände, mehrere Geldtäschchen und Versicherungspolice im Werte von 80 Mark gestohlen worden.

Oberlungwitz. (Ein raffinierter Einbruchsdiebstahl.) Einbrecher suchten in der Nacht zum Sonntag die Wohnung des Packers Herrn E. Nische an der Bahnerstraße heim, durchwühlten alle Schränke und nahmen Wäsche, Kleider und Schuhwerk an sich. Ferner nahmen sie mit: eine goldene Damenuhr mit 2 Ketten, zwei silberne Herrenuhren mit goldener Kette, ein neues goldenes Armband und 70 Mark bares Geld. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Pirna. (Generalstreik in Pirna.) Durch den A- und S-Rat wurde wegen der Vorgänge in München und im Ruhrrevier für Montag ein eintägiger Generalstreik angeordnet. In einzelnen Betrieben wurde trotzdem die Arbeit aufgenommen, doch erschienen bewaffnete Boten des A- und S-Rates und forderten die Einstellung der Arbeit. Gegen mittag kamen mehrere tausend Arbeiter von Mügeln und Heidenau unter Vorantragung von roten Fahnen und Plakaten mit den Aufschriften: „Nieder mit der Regierung!“ und „Hoch Kühle!“

selbstames Ding. Es geschieht mir allerdings zum ersten Male in meinem Leben, daß ich das Glück eines anderen Menschen über mein eigenes stelle. Und das ist ein so wundervolles Gefühl, daß ich Ihnen dafür danken muß. Wenn ich Ihnen nur den Weg zum Glück ebnen könnte, dann würde ich es ohne Bedenken tun, und würde vielleicht selbst Glück dabei empfinden. Aber nun wollen wir dies Thema fallen lassen. Sie machen so ängstliche Augen. Ich wollte nur noch einen letzten Versuch machen, Sie zu bekehmen meine Werbung anzunehmen, ehe Sie Graf Günter Rainau und seiner Braut begegnen. Ein reger Verkehr zwischen Trollwitz, Rainau und Dalheim ist nicht zu vermeiden. Meine Tante liebt auch auf dem Lande die Geselligkeit, und wird in Trollwitz, wie immer, viele Gäste empfangen. Sie müssen also vorbereitet sein, oft mit dem Grafen und Komtesse Dalheim zusammenzutreffen.

Komtesse neigte das Haupt.
„Ja, Durchlaucht, ich bin vorbereitet — und ich danke Ihnen für Ihre Teilnahme und Sorglichkeit. Ich versichere Ihnen meinerseits, daß ich Ihnen eine wahrhaft herzliche Sympathie entgegenbringe. Ich könnte für einen Bruder nicht wärmer empfinden als für Sie.“

Es zuckte wieder seltsam in seinem lebensprühenden Gesicht.

„Ritter, treue Schwesterliebe und so weiter“, sagte er in einem gezwungen leichtem Ton. Aber dann sah-

te er plötzlich ihre beiden Hände und zog sie abwechselnd an seine Lippen. Dann ließ er sie rasch los und trat von ihr zurück. Im leichtesten Plauderton fragte er:

„Nun, — wie gefällt Ihnen Trollwitz?“

„Es ist ein wunderschöner Besitz, Durchlaucht. Der Park ist herrlich und ringsum die Pracht des Thüringer Waldes — ich kann verstehen, daß Sie gern hier wohnen.“

„Ja, wenn ich erst Herr auf Trollwitz bin, was ja nach dem Tode meiner Tante der Fall sein wird, dann werde ich unbedingt hier meinen Wohnsitz aufschlagen. Meine Güter in Schlesien liegen ja in fruchtbarster Gegend, aber nicht in so schöner, landwirtschaftlicher Umgebung.“

Komtesse war froh, daß nun wieder ein unterfängliches Thema zwischen ihnen herrschte.

Sie sah nach ihrem Uhrarmband.

„Es ist wohl Zeit, ins Schloß zurückzukehren.“

„Allerdings. Wir dürfen Ihr Durchlaucht nicht warten lassen, sonst bekommt sie läbliche Laune. Und außerdem habe ich Hunger!“

Sie mußte lachen und sagte befreit ansatzend:

„Gottlob, Durchlaucht! Es erleichtert mir entschieden das Herz, daß Sie Hunger haben.“

12. Kapitel.

Am nächsten Morgen ließ sich Fürst Egon sein Pferd satteln und ritt nach Rainau hinüber, um den Freund aufzusuchen.

Zufällig traf er Günter auf halbem Wege.

Beide erblickten sich zu gleicher Zeit und streckten einander die Hände entgegen. Ohne ein Wort zu sagen, sahen sie sich in die Augen.

Der Fürst bemerkte sehr wohl, daß Graf Günter nur mit Mühe seine Ruhe bewahrte. Es schien ihm, als sei er in dieser kurzen Zeit, seit sie sich nicht gesehen hatten, schmaler geworden. Und die Augen brannten unruhig, wie im Fieber.

„Ich bin auf dem Wege nach Rainau, Günter, und möchte Dir und deinem Vater guten Tag sagen“, nahm endlich der Fürst das Wort.

Graf Günters Augen hingen wie gebannt am Antlitz des Fürsten, als müßte er aus dessen Augen lesen, wie es um ihn und Lottemarie von Dorned stand.

„So kann ich ja mit Dir umkehren, Egon. Ich war auf dem Wege nach Dalheim, aber es ist nicht damit. Ich kann auch später hinüberreiten.“

„In Dalheim will ich morgen mit meiner Tante Besuch machen. Aber Dich wollte ich schon heute begrüßen. Wenn es Dir recht ist, begleite ich Dich bis nach Dalheim. Deinen Vater kann ich ja dann morgen begrüßen. Ich komme mit meiner Tante auch nach Rainau.“

Die beiden Herren tauschten ganz gegen ihre Wohnort in ziemlich fröhlichem Tone diese Reden, weil sie beide den springenden Punkt nicht zu berühren wagten.

(Fortsetzung folgt.)

nach Pirna, vereinigen sich auf dem Reithahnplatz mit den Pirnaer Arbeitern zu einer Demonstrationssammlung, in der der Spartakistenführer Kimmich eine Rede hielt und jeder Regierung, die nicht die Forderung nach sofortiger Sozialisierung erfülle, den Kampf bis aufs Messer erklärte. Er forderte außerdem, den Offizieren den Zutritt zur Kaserne zu verweigern. Der Zug bewachte sich dann durch die Straßen der Stadt. Die Ruhe ist nirgends gestört. Der Pirnaer Anzeiger kann nicht erscheinen, da er vom A- und S-Rat untersagt worden ist. Soldaten und Arbeiter machen augenscheinlich gemeinsame Sache. Wie verlautet, sollen sämtliche Offiziere abgesetzt sein. Es durchschwirren Gerüchte die Stadt, die sich immer mehr verdichten, man plane die Ausrufung einer Räte-republik für Sachsen. Die Unabhängigen entfalten eine fieberhafte Tätigkeit.

Zwickau. (Wegen Geheimtätigkeit) wurden zwei Gewerbegehilfen von hier angezeigt. Sie haben in einem Grundstück ein etwa 100 Pfund schweres Schwein abgestochen und in einer Schankwirtschaft unterbringen wollen. Ferner wurden bei ihnen auch noch Würste und Rindfleisch vorgefunden. Das Schwein und die Fleischwaren wurden beschlagnahmt. — (Ueber 2000 Mark Kriegsunterstützung zu Unrecht bezogen.) Zwei Bergarbeiterseheleute haben, trotzdem der Chemann bereits 1915 vom Heeresdienste entlassen worden war, bis 1918 die Kriegsunterstützung weiter bezogen. Hierdurch ist der Lieferungsverband um mehr als 2000 Mark geschädigt worden.

Schönd. (Ueber einen Erfolg der Wünschelrute) wird uns berichtet: Der Fürstorge-Berband der Kreisbauernschaft Zwickau beabsichtigte für seine Äcker in Schönd bei Hartenstein eine Erschließung von Quellen, um eine Zentralkloasserzeugung anzulegen. Auf Veranlassung der Kreisbauernschaft Zwickau untersuchte der Wünschelrutenforscher Eder von Graeve-Gernode am 10. März mit feinen Metallruten das Berggelände oberhalb der Anstalt und stellte hierbei 3 Punkte einer wasserführenden Spalte fest. Durch einen Brunnen von 76,70 Mtr. Tiefe wurde Wasser in reichem Maße erschlossen, sodaß dadurch die Anstalt versorgt werden konnte.

Schönd. (Vahsen-Diebstahl) Donnerstag abends wurde aus einem Stall des Rittergutes Schilbach in Schönd ein starker Vahse gestohlen.

Schneeberg. (Fischer Diebstahl) Ein 22-jähriger Wirtschaftsgeselle von hier, der eine Gastwirtschaft im Alterlein besuchte, stahl dem Wirte, der eingeschlafen war, aus der Rocktasche eine Brieftasche mit 1040 Mark. Später ist das Geld wiedererlangt worden.

Wilkiatal. (Das Eisenbahnunglück) hat ein zweites Opfer gefordert. Im Chemnitzer Stadtfrankenhaus ist der Maurer Max Haase, der eine schwere Verwundung erlitten hatte, gestorben.

Zur Abrüstung.

Dresden, 21. Februar. Vom Ministerium für Militärwesen wird uns folgendes mitgeteilt: In einer Versammlung vom A- und S-Rat-Vertretern aus 20 Garnisonorten Sachsens wurde am 21. Februar in Dresden beschlossen, alle Offiziere sofort nach ordnungsgemäßer Uebergabe ihrer Dienstgeschäfte aus dem Truppendienst auszuschneiden. Veranlassung dazu gab der sächs. Offiziersbund und sein Verhalten in Sachsen der gegen die Offiziere vorliegenden Beschwerden. Eine weitere Ursache der Erbitterung gegen die Offiziere war das Attentat des Münchener Offiziers gegen Eisner. Eine Deputation dieser Versammlung hatte am Nachmittag eine 2 1/2 stündige Besprechung mit dem Kriegsminister, wobei sie sich überzeugen konnte, daß bereits einige Tage vorher der Minister verfügt hatte, daß die Entlassung aller jüngeren Offiziere sowie aller derjenigen Offiziere, die erst während des Krieges Offizier geworden sind, ferner alle Offiziere a. D. und z. Z. und des Heeresabstufungsstandes in die Wege zu leiten seien, so schnell als möglich zu entlassen resp. zu pensionieren seien. Es wurde ihr ferner die Zusicherung gegeben, daß die Auflösung des gesamten alten Heeres restlos erfolgt und auch sofort hinterher die Entlassung des Jahrgangs 1899. Da, wo Differenzen bestehen, sollen diese nach der Ziffer 204 S.M.W. 21 durch eine Kommission von 2 S.-Räten und 2 Offizieren gelöst werden. Es wurden nach lebhafter Aussprache eine vollständige Verständigung erzielt, so daß zu hoffen ist, daß sich die Wogen der berechtigten Erregung allmählich wieder legen werden.

Vermischtes.

† Die Sicherheitswehr als Räuberbande. In der Nacht zum Sonntag drangen in Mülheim Zivilisten und Soldaten, die als Sicherheitswehr fungierten, in die Reichsbanknebenstelle ein, überwältigten den Direktor und drei Herren, die sich in der Bank befanden, bedrohten sie mit Erschießen und erzwangen die Herausgabe der Tresorschlüssel. Sie raubten 170 000 Mark. Fünf der Beteiligten wurden festgenommen.

† Eine Zeppelinerbindung Berlin-Schweiz. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet, daß im Frühjahr 1919 zwischen Berlin und der Schweiz eine Zeppelinerbindung hergestellt werden wird.

† Den Fürst als Kinotrübsüßig. Aus Lugano wird gemeldet: In Rom wurde dieser Tage unter dem Vorsitz des Senators Fürsten Prospero Colonna eine große italienische Kinogesellschaft „Unione cinematografica italiana“ mit einem Betriebskapital von 50 Millionen Lire gegründet, welche die einzelnen bisher in Italien bestehenden Kinogesellschaften vereinigt. Von dieser Neugründung, an

welcher die größten italienischen Bankinstitute beteiligt sind, erhofft man sich einen großen Aufschwung der italienischen Kinoindustrie.

† Eschenhererschaft. Ein trauriges „Kuriosum“ stellt die „Leitmeritzer Zeitung“ fest. Dort tragen seit einigen Tagen die Briefträger das Zeichen des tschecho-slowakischen Staates. Die Mühe hat die russische Tellerform und zeigt vorn eine silberne Rosette mit dem böhmischen Löwen. Das ist nach unserem deutschen Empfinden genau so traurig, wie der neulich gemeldete Schwabenstreich aus Grin bei Bad Elster, woselbst ein aus neun (!) Mann bestehendes sächsisches Grenzschutzkommando sich von fünf (!) Tschecho-Slowaken widerstandslos entwandten ließ!

† Lord Georg erblindet. „Daily Mail“ meldet, daß Lord Eduard Grey, der ehemalige englische Außenminister, vollkommen erblindet ist.

† Der beleidigte tschecho-slowakische Säugling. Aus Leitmeritz wird ein fast pathologisch anmutender Vorfall gemeldet: In der dortigen Mütterberatungsstelle wurde bis jetzt ohne Rücksicht auf die Volkszugehörigkeit Müttern Rat und Hilfe erteilt. Da erscheint dieser Tage wieder eine Mutter mit ihrem Kinde, einem lebhaft widerpenstigen Jungen, bei dessen Wiedereinwicklung sogar die Wärterin behilflich sein muß. Der Arzt fragte schließlich um die Personalkarte — deutsch oder tschechisch? Die zufällig anwesende Gattin sagte lachend: Das siehst Du doch, wie der Junge rabiat ist, es ist ein kleiner Tschechoslowak. Andern Tages wird Frau Dr. P. zum Militärkommando zitiert und protokollarisch einvernommen — wegen Beleidigung der tschechoslowakischen Nation!

Bankhaus Bayer & Heinze,

Lichtenstein-Callenberg,

Badergasse 6.

Hauptgeschäft Chemnitz. Schwesterfiliale Burgstädt

Aufbewahrung u. Verwaltung v. Wertpapieren.

Ständige Kontrolle der Auslosungen.

Kirchennachrichten für Callenberg.

Mittwoch: Gebetsandacht.

Freitag: Lichtbildvortrag: Auf den Spuren des Apostel Paulus.

Kirchennachrichten für Hohndorf.

Mittwoch, den 26. Febr., abend halb 8 Uhr: Jungfrauenverein beider Abteilungen. Vortrag von Herrn Schuldirektor Großer.

Freitag, den 28. Februar, abend 8 Uhr: Katechismusstunde für Erwachsene.

Die Preis-Stat-Wettspiele mit „Gucki“ und „Paßt mir nicht“ im „Goldnen Helm“, Lichtenstein

beginnen Donnerstag, den 27. Februar und finden bis auf weiteres jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend statt.

KL

„Es gibt zwischen Himmel und Erde gar viel, was wir niemals verstehen und was unsere Sinne nicht fassen, bis einstens wir selbst dorthin gehen.“

Ueber dieses Thema wird Mittwoch und Donnerstag, den 26. und 27. Februar das seltsame Erlebnis in 4 Akten.

Der 7. Oktober!

berichten. Höchst spannend und tiefgreifend.

Aktel in tausend Hengsten. Ein aller-äußerst: liebste Lustspiel in 2 Akten. **Bilder vom See Genesareth.** Prachtvolle Naturaufnahme.

Preise der Plätze: 75 und 50 Pfg.

Um recht zahlreichen Besuch bittet, hochachtungsvoll **Rudolf Löffig.**

I. Friedens-Preis!

**Rauchtabak,
Kautabak,
Zigarren,
Zigaretten,**

nur garantiert reine Waren. Verlangen Sie sofort ausführliche Preisofferte durch **Ernst Gernert & Co.,** Versandgeschäft, Abtlg. Zigarren-Versand, Hannover, Nr. 253. Postcheck-Konto 16618.

**Cypographische
Vereinigung.**
Mittwoch abends 1/8 Uhr
bei Apel.

Bäcker-Juung
— Lichtenstein. —
Waren abholen bei E. Herb.

Frischen
Rhabarber
und
Zwiebeln
empfiehlt
Gartenbaubetrieb
Max Ranig, Lichtenstein.

Schwarze wollene
Sinder-Strümpfe
wieder eingetroffen bei
Karl Goldig, Lichtenstein.

Ordentliches, sauberes
Hausmädchen
zum Antritt für 15. März
gesucht.
Off. wolle man in der Geschäftsstelle dts. Bl. u. S. 50 niederlegen.

Bin mit einem großen Transport erstklassiger, hochtragender

Edel-Saannenziegen

eingetroffen. Selbige stehen preiswert zum Verkauf bei **Erwin Rabe, Zuchtviehhandlung,** — St. Egidien 99. —

**Parkettböden fertig verlegt,
Parkettwachs** empfiehlt
Gustav Colditz jun., Parkettfabrik Auerbach i. V.

Heute trifft eine Ladung
**rote Möhren und
gelbe Kohlrüben**

und in den nächsten Tagen
wieder eine Ladung
**gelbe Speisefohlrüben
und Zuckerrüben**

ein und empfehle diese, sowie
verschiedenes andere bestens.
Alwin Hierold, Callenberg.

Eine große
Zinkbadewanne
ist zu verkaufen.
Goldner Helm, Lichtenstein.

Buffett

zu verkaufen.
Auskunft erteilt die „Tageblatt“-Geschäftsstelle.

Schönes Haus

mit großem Garten, auch mit
Laden oder Stallung zu
kaufen gesucht.
Offerten unter „500“ in die
Geschäftsstelle erbeten.

Hausgrundstück

zu verkaufen, passend für
jedes Geschäft, durch
Frau verm. Ebert,
obere Badgasse 4.

Call und Berlin nach dem Weg nach Lichtenstein, für den nächsten Samstag gegenwärtig Wilhelm Reiter in Lichtenstein.